

# 1. Energieautarkie-Kongress



**Oben: Knapp 400 Teilnehmer** fanden den Weg ins Palais Auersperg zum Ersten Österreichischen Energieautarkie-Kongress.

**Mittleres Bild:**  
Ing. Christian Pelzl, Obmann des Fachverbands Ingenieurbüros in der WKÖ, Mag. Helmut-Dieter Kus, Vorstand der ÖAG AG, ÖGV-Präsidentin Margarete Kriz-Zwittkovits, Lobbycoach Mag. Wolfgang Lusak, Verlagsleiter Manfred Krejci (v.l.)

**Ganz rechts:**  
Mag. DI DDr. Reinhard Mang, Generalsekretär des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

*400 Teilnehmer beim Energieautarkie-Kongress – ein toller Erfolg für den Österreichischen Gewerbeverein (ÖGV).*

Mag. DI DDr. Reinhard Mang, Generalsekretär des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, hielt in Vertretung von Bundesminister DI Berlakovich die Eröffnungsrede. Er betonte dabei erneut das Bekenntnis von Minister Berlakovich zur Energieautarkie Österreichs bis 2050.

Eines wurde im Laufe der Veranstaltung schnell klar: Der Erste Österreichische Energieautarkie-Kongress ist ein Startsignal für die Branche der Erneuerbaren Energien. Wie wichtig ein solcher Impuls ist, zeigte etwa Mag. Helmut-Dieter Kus, Vorstand der ÖAG AG, in seinem Referat zum Thema „Jeder gegen jeden – Bündelung der Kräfte für nachhaltige Wirtschaftsprogramme bei alternativen Energien“.

## **WEG MIT DEN „BLOCKIERERN!“**

Die Notwendigkeit eines Schulterschlusses aller Beteiligten wurde auch bei der finalen Podiumsdiskussion mehrmals betont. Grundtenor der Veranstaltung war, dass die Energieautarkie-Branche nur vereint die Chance hat, ihre Interessen durchzusetzen – vor allem, da bestimmte Kreise in der heimischen politischen Szene als Blockierer ausgemacht wurden.

Mag. Peter Molnar, Geschäftsführer Klimabündnis Österreich, zeichnete in seinem Schluss-Statement

ein treffendes Bild der österreichischen Politik, indem er meinte, jedes Mal, wenn er dachte, „jetzt könnte es etwas werden“, wurde er letztendlich wieder enttäuscht.

## **EINE HOCHINNOVATIVE BRANCHE**

Bei den diversen Podiumsdiskussionen wurde zudem klar, dass ein Regierungsprogramm für den Weg in die Energieautarkie fehlt. Eine Vernetzung der zuständigen Ministerien bzw. das Bekenntnis zu einem gemeinsamen Weg wie in Deutschland sind in Österreich verabsäumt worden. Und das obwohl – wie der Kongress eindrucksvoll zeigte – die Branche hochinnovativ und hochqualifiziert agiert.

Den Beweis hierfür lieferten die vielen Referenten mit Einblicken in technische Entwicklungen und Lösungen. Univ.-Prof. Mag. Dr. Nauer von der Fakultät für Chemie der Universität Wien beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den Möglichkeiten und Verfahren der Energiespeicherung. DI Peier von Magna E-Car Systems zeigte den aktuellen Stand bei der Entwicklung von Elektrofahrzeugen auf.

Die Anwendungsmöglichkeiten dieser und anderer Technologien zeigten die vielen beeindruckenden Praxisbeispiele: Ing. Klaus Fronius präsentierte die Fronius Energiezelle, Mag. DI Dr. Adi Groß und Öko-



nomiert Totter berichteten anschaulich über ihre Modellregionen Vorarlberg und Mureck. In diesem Zusammenhang fiel immer wieder der Begriff „Vernetzte Autarkie“. Die Referenten und Experten vor Ort waren sich einig, dass Energieautarkie keine Insellösung sein darf. Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit von Energielieferungen können somit nicht die Abschottung ganzer Regionen bedeuten. Energieautarkie auf Gemeindeebene ist demnach vernetzt mit anderen Gemeinden der Region zu betrachten, wie Mag. DI Dr. Bürbaumer, Leiter von „klima:aktiv – e5“, in seinem Vortrag betonte.

**LETZTLICH ENTSCHEIDEN DIE INGENIEURE**

In dieselbe Richtung ging der Energieautarkie-Vordenker Ing. Mag. Krumböck, der vor allem die Bedeutung einer sorgfältigen Planung hervorhob. Ingenieure sollten die Produktion von effizienter Energie in Gewerbe, Industrie und im privaten Bereich so planen, dass mit den vor Ort vorhandenen Ressourcen eine Energieversorgung sichergestellt werden kann.

Auch Ing. Christian Pelzl, Obmann des Fachverbandes Ingenieurbüros in der WKO, sieht die Ingenieure in einer entscheidenden Rolle. Er sprach davon, dass „der Weg zur optimalen Nutzung Erneuerbarer Energie und damit zur Energieautarkie über die Planung führt“ – vernetzte Planung ist daher ein entscheidender Faktor in den Ingenieurbüros. Ing. Pelzl hat Anfang dieses Jahres den Verein „IG Energieautarkie“ gegründet und dort die Funktion des Vizepräsidenten übernommen. Zur Zielsetzung dieser Interessenge-

meinschaft erläutert Pelzl: „Die IG Energieautarkie versteht sich als Plattform und ist eine Schnittstelle zwischen Planern, Industrie, Gemeinden und Regionen. Sie bietet sowohl Planung und Beratung als auch Projektbegleitung und -betreuung an. Ihre Mitglieder denken ganzheitlich und fachübergreifend.“

Univ.-Prof. DI Dr. Streicher von der Universität Innsbruck schlug in seinem Beitrag die Brücke zur gesamtgesellschaftlichen Situation und unterstrich, was sich ändern muss, damit Energieautarkie realistisch möglich ist. Er betonte dabei, dass neben greifbaren Maßnahmen wie etwa der thermischen Sanierung auch ein Umdenken bei der Raumplanung, der Mobilität und beim Transport stattfinden muss.

DI Dr. Hasenöhl, Geschäftsführer Sonnenkraft Österreich, referierte detailliert zum Thema „Wohnbau“ und zeigte das „solar-aktivhaus“. Dieses Haus ist mit modernster Technik ausgestattet und schon jetzt nahezu autark.

**AKTIVE PLATTFORM ENERGIEAUTARKIE-KONGRESS**

So bleibt vom Ersten Österreichischen Energieautarkie-Kongress die Gewissheit, dass viele qualifizierte Personen und Institutionen daran arbeiten, Erneuerbare Energien nutzbar zu machen, Verbraucher effizienter zu gestalten, Fachwissen zur Verfügung zu stellen und Rahmenbedingungen zu schaffen. All diese Menschen und Institutionen zu vernetzen und ihnen eine Plattform zu bieten, wird die Aufgabe des nun jährlich stattfindenden Energieautarkie-Kongresses sein.

**Hochqualitative Ausbildung**

Der Schlüssel auf dem Weg in die Energieautarkie sind gut ausgebildete Coaches und Ingenieurbüros, das wurde auf dem Kongress deutlich. Das Ausbildungsangebot in diesem Bereich ist umfassend und hochqualitativ, davon konnten sich die Anwesenden überzeugen. Ing. DI Dr. Steiner und seine Kollegin Dr. Andrea Hörtl präsentierten das Ausbildungsprogramm des ersten österreichischen Universitätslehrgangs „Certified Energie-Autarkie-Coach“ an der Donau-Universität Krems. Wie wichtig Fachleute in der Praxis sind, wurde deutlich, als fertig ausgebildete Energieautarkie-Coaches Einblicke in ihren Arbeitsalltag und ihre Fachbereiche Wind, Wasserkraft, Sonne, Biomasse und Geothermie gaben. Dass alle Maßnahmen und Strategien zur Einsparung oder Gewinnung von Energie viel Geld kosten, liegt auf der Hand, umso größer ist die Bedeutung der Förderprogramme in Österreich. DI Alexandra Amerstorfer, GF der Kommunalkredit Public Consulting, bot einen Überblick über die finanziellen Rahmenbedingungen von Projekten und Modellregionen. DI Josef Plank, GF Renergie, skizzierte abschließend nochmals die diffizile politische Situation in Österreich und wies besonders auf die Bedeutung des richtigen Managements von „Erneuerbare Energie“-Projekten hin.

**Was ist „Energieautarkie“?**

Der Begriff steht für „Konzepte, bei dem Energieverbraucher lokal verfügbare Energieträger und -quellen nutzen und so nicht von externen Energielieferungen abhängig sind“. „Energieautarkie“ kann auf verschiedenen Ebenen verwendet werden, die bei Einzelgeräten wie kabellosen tragbaren Geräten beginnt, über Nullenergiehäuser bis zu politischen Staaten reicht, die sich von Energielieferungen aus anderen Staaten, beispielsweise Kohle oder Erdöl, unabhängig machen wollen.